

Aufstieg ist perfekt

Golfherren spielen kommende Saison 2. Liga

VON KLAUS WESTERMAYER

„Wir sind auf keinem Angelausflug, das ist reiner Leistungssport! Und wenn man dann noch in die zweithöchste deutsche Spielklasse aufsteigt, dann haben sich alle Qualen und Mühen nach einem anstrengenden Tag gelohnt.“ So lautete die Bilanz von Kapitän Frank Dörr nach dem 14-Stunden-Tag, den die Herzogenauracher Golfherren am letzten Regionalliga-Spieltag in Regensburg hinter sich gebracht hatten.

HERZOGENAURACH – „Wir haben vier von fünf Turnieren als Sieger beendet und haben schon deshalb den Einzug in die 2. Bundesliga verdient, auch wenn es zuweilen sehr knapp war“, fügt der 44-Jährige hinzu. Auf der nicht einfach zu spielenden Anlage des GLC Regensburg hatte sein Team auch zum Saisonschluss bewiesen, dass es eine verschorenere Truppe ist, die spielerisch überzeugt und auch in den kniffligsten Momenten in der Lage ist, sich zu behaupten.

Nach dem Einzel-Zählspiel lag Herzogenaurach an zweiter Stelle, drei Punkte hinter Holledau, das als einziger Konkurrent dem GCH den Aufstieg in die 2. Bundesliga noch streitig machen konnte. Und wieder besiegelten die Vierer der Mittelfranken das Schicksal der Vertretung aus dem Hopfengäu. Mit fünf Punkten Vorsprung verwiesen sie den Dauerrivalen erneut auf Rang zwei, erweiterten den Vorsprung in der Gesamtwertung auf drei Punkte und waren am Ziel ihrer Träume.

Dass die Regensburger Gastgeber versucht hatten, ihre Anlage durch das unorthodoxe Setzen der Fahnen auf den schnellen Grüns noch tückischer zu machen, stellte die Herzogen-

auracher Einzelspieler nicht vor unlösbare Probleme. Dean Berninger war bester Herzogenauracher mit 75 Schlägen, beeindruckte ebenso wie Benjamin Gabler (76), Christopher Sehn und Sebastian Schalt (beide 77) mit seinem durchdachten und konzentrierten Spiel. Florian Dittrich (79) hatte sich trotz des krankheitsbedingten Ausfalls seines Vaters gut im Griff und unterrichtete den Senior über den Ausgang des Turniers, der sicherlich einen Beitrag zur schnellen Genesung leistete.

Nur Michael Schalt (84) spielte unter seinen Möglichkeiten. Frank Dörr (85), der durch seine Aufgaben als Kapitän mehr in dieser Rolle als auf dem Platz gefordert ist, und Michael Brünner (86), dessen Stärke im Vierer-Spiel liegt, konnten nicht ganz mithalten, lieferten diesmal die Streichresultate.

Dörr, der immer davon überzeugt war, dass die Herzogenauracher Herren den Aufstieg schaffen, hatte freilich nicht damit gerechnet, dass diese wieder ein Herzschlagfinale zu überstehen hatten. Die Vierer Brünner/S. Schalt (73) und Dittrich/Dörr (75) sorgten für eine gute Ausgangsposition, holten fünf Schläge Vorsprung heraus, den Berninger/M. Schalt auf sieben Schläge erweiterten.

Die Spannung aber hielt unvermindert an, denn es kam auch darauf an, welche Ergebnisse im Einzel oder Vierer zum Streichresultat würden. Und

wieder hatten die Herzogenauracher die Nase knapp vorn.

Zwar verloren Gabler/Christoph Sehn zwei Schläge auf ihre Konkurrenten, doch nach Abzug der „Streicher“ hatte Holledau zwei Schläge zu viel benötigt. Mit 61 Punkten erreichte der GCH am letzten Turniertag als Erster das Ziel vor Holledau (63), Regensburg (64), Bad Abbach-Deutenhof (74) und Schloss Liebenstein (84). Der Endspurt der Oberpfälzer Gastgeber kam freilich zu spät. Sie müssen zusammen mit Bad Abbach (beide 10 Punkte) absteigen.

Aufsteiger ist Herzogenaurach (23), Zweiter Holledau (20). Als drittbeste Mannschaft erreichte Schloss Liebenstein, Sieger zum Auftakt auf eigenem Platz, mit 12 Punkten gerade noch das rettende Ufer.

Kapitän Frank Dörr mochte aus einer ausgeglichenen Mannschaft keinen Spieler besonders herausheben. „Alle haben ihr Bestes gegeben, jeder hatte mal ein kleines Tief. Die Neuzugänge, die Brüder Schalt, Berninger und Gabler haben sich hervorragend in den Kader eingegliedert. Von Vorteil war nicht nur das ausgezeichnete Spiel der Vierer, sondern vor allem auch der breite und ausgeglichene Kader. Da waren wir den Konkurrenten voraus. Wir konnten Ausfälle problemlos ersetzen. Ich bin überzeugt, dass wir uns auch ohne Neuzugänge in der 2. Bundesliga behaupten können. Wenn es einen guten Golfer zu uns zieht, dann werden wir ihn aber nicht ablehnen. Er muss sich aber auf eine starke Konkurrenz im Kader einstellen.“

Wichtig war in dieser Saison laut Dörr auch die Unterstützung von außen. „Unser Team war bei den Turnieren in einen beispielhaften Helferstab eingebettet, der als Caddys und in anderen Rollen wertvolle Arbeit leistete. Peter Pantel, Benjamin Roe, Sigfried Tretter, Franz Ertl, Stefan Gabler, Max Marten, Daniel Lindner und als einzige Dame meine Lebensgefährtin Maria Cavallaro-Ünal sowie Organisator Klaus Derbe hielten den Spielern den Rücken frei.“

Schließlich dürfe man auch das Präsidium nicht vergessen, Dörr: „Andreas Redl und Jürgen Rühr unterstützten uns nach Kräften wie auch die Sponsoren. Und Cheftrainer Craig Miller hatte ebenfalls großen Anteil am Erfolg, weil er beim Finale mit Rat und Tat zur Stelle war.“



Die Herzogenauracher Spieler strahlten nach dem Gewinn des Titels mit Caddys und weiteren Helfern um die Wette. Foto: Klaus Derbe

Das Golf-Wunder von Heidelberg

Damen des GCH schaffen sensationell noch den Zweitliga-Aufstieg

Ein „Golfwunder“ wurde am Wochenende in Heidelberg Wahrheit: Die Golf-damen des GC Herzogenaurach haben aus nahezu aussichtsloser Lage die Regionalliga-Meisterschaft und damit den Aufstieg in die 2. Liga geschafft.

HERZOGENAURACH – Nach dem Turniersieg am vorletzten Spieltag vor gut einer Woche waren im Kreis der GCH-Golferinnen plötzlich Diskussionen darüber aufge-taucht, ob es bei drei Punkten Rückstand gegenüber Spitzenreiter Bad Liebenzell nicht doch noch zum Aufstieg in die 2. Bundesliga reichen könnte. Kapitän Katrin Sieber bewertete zwar die Chance, am letzten Spieltag noch Gruppensieger zu werden, mit 1:100, doch sie freute sich über den Optimismus ihrer Mannschaft.

Als sie auf dem schwierig zu spielenden Platz des GC Heidelberg-Lobenzell sah, wie alle Spielerinnen an ihre Leistungsgrenzen gingen, da glaubte auch sie plötzlich irgendwie an das „Wunder“. Die Frage war nur, ob Bad Liebenzell bei einem Turniersieg des GCH gleichzeitig auf dem letzten Platz landen würde. Nur dann wäre die Sensation perfekt.

Als dann bei der Siegerehrung Bad Liebenzell als erste Mannschaft auf Platz fünf genannt wurde, da war die erste Voraussetzung erfüllt. Und die Spannung wurde fast unerträglich, als Hetzenhof als Vierter und Neckar-

tal als Dritter an die Reihe kamen. Dann hieß die Frage nur noch: Heidelberg oder Herzogenaurach? Als die Gastgeberinnen als Zweite ausgezeichnet wurden, kannte der Jubel im GCH-Lager keine Grenzen mehr. Als Turniersieger hatten sie einen Zähler Vorsprung (19 Punkte) vor Liebenzell (18), Heidelberg (14) sowie den Absteigern Neckartal und Hetzenhof (je 12).

„Einen solchen Augenblick vergisst man nicht“, sagte Katrin Sieber am Tag danach. „Alle unsere Spielerinnen waren nach den 18 Bahnen fix und fertig. Nach der wohl besten Auswärtsleistung, die einer Herzogenauracher Frauenmannschaft wohl je gelungen ist und dem Lohn dafür, feierten sie mit den letzten Kräften diesen Erfolg. Jede Spielerin hatte, das war schon nach den ersten neun Loch zu sehen, um jeden Schlag und jeden Ball gekämpft. Sie wuchsen alle über sich hinaus, nahmen alle Schwierigkeiten des Geländes an.“ Müde und erschöpft traten sie die Heimreise an, wo sie im Club-Restaurant gebührend gefeiert wurden, hatten aber nur noch einen Wunsch: in ihre Betten zu fallen.

Sabine Groß, die mit 81 Schlägen beste GCH-Akteurin, hatte beim Jubeln ihren Arm nicht mehr in die Höhe gebracht. Eine schon seit einiger Zeit sich bemerkbar machende Schulterverletzung hatte ihr auf den letzten Bahnen höllische Schmerzen bereitet, doch die Studentin biss auf die Zähne und wurde belohnt. Jakkie Carla Redl

(83) schloss an ihre ausgezeichneten jüngsten Resultate an, war auch ohne Caddy voll konzentriert und eine wichtige Leistungsträgerin im Finale. Janet Dahn war nach dem letzten Schlag völlig ausgepumpt, zumal sie am Freitag bereits wie auch Redl bei den Jungseniorinnen eine volle Runde bestritten hatte.

Sabine Sieber (84) spielte mit ihrer Schwester Claudia als Caddy sehr konstant. Erst am letzten Loch leistete sie sich einen Doppel-Bogey. Beverley Cardew (85), immer positiv gestimmt, brachte nicht nur die erhoffte Schlagzahl, sondern sorgte auch in brenzlichen Situationen dafür, dass ihre Kolleginnen stets positiv an die Abschläge gingen. Das „Küken“ im Team, Katherine Rey (87), sorgte zwar für das Streichergebnis, war aber von Anfang an eine feste Größe im Team.

Anteil am Aufstieg haben auch Christina Ignor, die aus beruflichen Gründen nicht immer spielen konnte, Katrin Sieber als umsichtiger Kapi-



Die Herzogenauracher Golferinnen haben gut lachen nach dem gelungenen Aufstieg in die 2. Bundesliga Süd. Von links: Kapitän Katrin Sieber, Beverley Cardew, Claudia Sieber, Janet Dahn, Jackie-Carla Redl, Katherine Rey, Sylke Kolb, Sabine Sieber und Sabine Groß. Foto: ay

tän mit glücklicher Hand, die Caddys, die nach dem missglückten Auftakt beim GC Hetzenhof zur „Standardausrüstung“ gehörten, und vor allem auch Craig Miller, der Chef der Golfschule, der stets mit Rat und Tat zur Seite stand, und es kaum glauben konnte,

als er vom Husarenstreich „seiner“ Damen erfuhr.

Bei denen haben die Vorbereitungen fürs nächste Jahr bereits begonnen: Ein Neuzugang aus dem westdeutschen Raum wird 2014 auf jeden Fall das Team verstärken. ay

ASV-Urgestein mit 80 Jahren noch immer Schiri

Am Sonntag hat Hans-Werner Hanke (2. von rechts) seinen 80. Geburtstag gefeiert – und gleichzeitig seine 55-jährige Mitgliedschaft im ASV Weisendorf, für die ihn die Vorstände Walter Mayer (2. von links) und Norbert Kreiner (rechts) auf dem Fußballfeld ehrten. Alle Posten habe er im Lauf der Jahre in seinem Verein bereits gehabt, betont er nach der kurzen Ehrung. Heute ist er beim ASV Ehrenvorstand, Vorsitzender des Ältestenrats, Geburtstagsabgeordneter und dazu Schiedsrichter-Ehrenmitglied. Denn seit 43 Jahren pfeift der Jubilar Fußballspiele und ist trotz seines hohen Alters noch immer wöchentlich als Schiedsrichter aktiv. Schiedsrichter-Obmann Christian Klein (links) dankte ihm dafür mit einem Präsentkorb. Besonders stolz blickt Hanke auf jenen Abschnitt seiner Tätigkeit zurück, in dem er den Verein vor der Auflösung gerettet und das lange vakante Amt des ersten Vorstands übernommen hat. Es war die Zeit, als die Unterabteilungen sich selbstständig gemacht und die Kasse klamm geworden war. Erst als nach viereinhalb Jahren das Vereins-schiff wieder in ruhigem Wasser schwamm, hat Hans-Werner Hanke die Führung wieder abgegeben.

Foto: Ingrid Jungfer



Wenn der Sohn ohne den Vater...

Die Überschrift hätte Costa Büle (Foto) im Normalfall gefallen. „Hemhofen gewinnt Derby in Unterzahl – A-Klasse 2: Spielertrainer Büle trifft und feiert ein gutes Debüt mit dem neuen Verein“ stand in den NN von gestern zu lesen.

Bedauerlicherweise war es aber anders: Büle ist verletzt, schon seit einhalb Jahren – und ein Come-

HINTER DER TRIBÜNE

back als Aktiver steht in den Sternen. Ein Infekt im Knie und dessen Folgen machen ihm nach wie vor schwer zu schaffen. „Es bestand zwischenzeitlich sogar die Gefahr, dass ich das Bein verliere“, berichtet der Ausnahmefußballer.

Dennoch schoss Büle ein Tor, obwohl Costa aus besagten Gründen nicht einmal beim Auftaktspiel dabei war. Stattdessen traf sein 22-jähriger Sohn Angelo: „Ich habe den Jungen zum Co-Trainer gemacht und schreibe ihm die Trai-



ningspläne, weil ich selbst nicht einmal so lange stehen kann.“

Der Fehler im NN-Bericht entstand dadurch, dass man eben Costa Büle als Torschützen vom Dienst kennt und automatisch diesen Vornamen assoziiert. Wir bitten um Entschuldigung und wünschen dem Neu-Hemhofener gute Besserung, damit künftige Schlagzeilen auch wieder ihm selbst gelten. hp